

BERATUNGSSTELLE Hessen

Interkulturelle Kompetenz und Extremismusprävention



Violence
Prevention Network

INHALTSVERZEICHNIS

- 03** **Beratungsstelle Hessen – Interkulturelle Kompetenz und Extremismusprävention**

- 06** **Ziele**

- 11** **Unser Workshop-Angebot**
 - Workshops mit den Schwerpunkten interreligiöse und interkulturelle Kompetenz und religiös begründeter Extremismus
 - Bedarfsanalyse und Sondierungsgespräch
 - Durchführung der Workshops
 - Reflexionsgespräch
 - Weitere Workshops zur Vertiefung

- 18** **Weitere Angebote**
 - Elternberatung im Rahmen präventiver Arbeit
 - Politische Bildung zur Stärkung von Toleranz und Demokratiefähigkeit
 - Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen für Fachkräfte
 - Online-Präventionsarbeit

- 22** **Vernetzung und Erfahrungsaustausch**

- 26** **Kontakt/Impressum**



BERATUNGSSTELLE HESSEN

→ Interkulturelle Kompetenz und Extremismusprävention

Die Beratungsstelle Hessen von Violence Prevention Network wendet sich an Jugendliche, Eltern (Angehörige) und Fachpersonal, die interreligiöse und interkulturelle Fragen, insbesondere mit Bezug auf den Islam, haben. Einer der Arbeitsschwerpunkte des hessischen Ansatzes liegt im Bereich der frühzeitigen Informations- und Wissenserweiterung für Jugendliche über interreligiöse und interkulturelle Zusammenhänge. Interreligiöse Kommunikation ermöglicht eine Haltung, die humanistische Grundprinzipien wie Demokratie, Gewaltfreiheit, Menschenrechte und Toleranz nicht ablehnt, sondern vielmehr über religiöse und kulturelle Grenzen hinweg Identifikationsmöglichkeiten mit diesen Werten ermöglicht.

Zudem deckt die Beratungsstelle Hessen das Phänomen des religiös begründeten Extremismus ab. Sie bietet Maßnahmen der Prävention als Antwort auf die allgemeine Hilflosigkeit im Umgang mit religiös begründetem Extremismus an. Die Beratungsstelle fördert die Stärkung der Toleranz von unterschiedlichen Weltansichten sowie die Früherkennung, Vermeidung und Umkehr von Radikalisierungsprozessen.



„Ich habe viel über die anderen Religionen,
aber auch Neues über meine eigene gelernt.“

Hasan, 15 Jahre

→ Präventive politische Bildungsarbeit mit jungen Menschen

Im Juli 2014 wurde die Beratungsstelle Hessen eröffnet. Seitdem wurde an die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle auf zahlreichen Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen die Forderung nach präventiven Angeboten für junge Menschen herangetragen, die eine Aufklärung über Extremismus- und Rekrutierungsgefahren sowie eine Stärkung der Handlungskompetenz dieser jungen Menschen beinhalten. Zudem führt die Verunsicherung von Mitarbeiter*innen der betroffenen Institutionen im Umgang mit veränderten Herausforderungen zu Ohnmacht und Handlungsunfähigkeit.

Institutionen beklagen zunehmend, dass jugendgerechte Bildungsangebote, Ansätze und Methoden sowohl in der Prävention als auch zum Umgang mit gefährdeten Jugendlichen für den Phänomenbereich des religiös begründeten Extremismus fehlen. Der Bedarf nach präventiver politischer Bildungsarbeit mit Fokus auf diesen Phänomenbereich gewinnt zunehmend an Bedeutung. Betroffene junge Menschen treffen oft „unvorbereitet“ auf die extremistische Szene und sind der manipulativen Kommunikation der Szenemitglieder ausgeliefert.

In den ersten fünf Jahren konzentrierte sich die Beratungsstelle auf den Phänomenbereich des religiös begründeten Extremismus. Es wurde jedoch deutlich, dass es neben dem Bedarf an Angeboten zum Themenbereich Extremismus viele offene Fragen in Bezug auf interkulturelle und interreligiöse Themen gibt. Dies äußert sich im Beratungsbedarf von Institutionen und Familien bei interreligiösen Fragen. Des Weiteren sind auch Schüler*innen daran interessiert, ihre kulturell und religiös vielfältige Lebenswelt zu reflektieren. Daher wurde das Angebot um diesen Themenkomplex erweitert, was die Möglichkeit bietet, präventive Angebote auch ohne direkten Bezug zu extremistischen Fragestellungen anzubieten.

Das Präventionsangebot der Beratungsstelle Hessen richtet sich an die Bereiche Schule und Jugendhilfe. Bestandteil sind sowohl Maßnahmen für junge Menschen in Form von Workshops als auch die Qualifizierung von Fachkräften, um die Nachhaltigkeit der Bildungs- und Veränderungsprozesse zu gewährleisten. Die Arbeit stellt eine Antwort auf den wachsenden Bedarf dar, dem Phänomen des religiös begründeten Extremismus präventiv durch nachhaltige, politische Bildungsarbeit zu begegnen. Das Angebot richtet sich in Form von offenen Workshops an Jugendliche ab der neunten Jahrgangsstufe. Je nach Bedarf kann mit konfessionell heterogenen und homogenen Gruppen gearbeitet werden.

→ Interkulturelle Kompetenzen

Einer der Arbeitsschwerpunkte liegt im Bereich der frühzeitigen Information, Wissenserweiterung und Sensibilisierung für Jugendliche und Fachpersonal über interreligiöse und interkulturelle Zusammenhänge. Interkulturelles Lernen zielt darauf ab, die Vielfalt unserer Gesellschaft und die damit verbundene Ambivalenz als Lernchance zu begreifen. Angesichts einer zunehmend vielfältigen Gesellschaft sollen Fachkräfte sowie Schüler*innen dazu befähigt werden, konstruktiv Vielfalt zu gestalten. Gleichzeitig können vorschnelle kulturelle Zuschreibungen zu Stereotypisierungen führen, die einer kulturell sensiblen Haltung entgegenstehen. Daher werden Schüler*innen und Fachkräfte immer wieder ermuntert die Individualität jedes einzelnen Menschen in den Vordergrund zu stellen.

→ Weitere Ziele im Themenfeld der interkulturellen Kompetenzen sind:

- Förderung einer kultur- und religionssensiblen Haltung
- Kritische Reflexion der eigenen Identität und Kultur
- Kritische Reflexion des Kulturbegriffs
- Förderung eines konstruktiven Umgangs mit kultureller und religiöser Vielfalt

→ Extremismusprävention

Ein weiterer Fokus wird auf die Aufklärung im Themenfeld „religiös begründeter Extremismus“ bzw. „Extremismus mit Auslandsbezug“ gelegt. Auch in diesem Themenfeld werden interkulturelle und interreligiöse Kompetenzen gefördert, da diese Fundamentalismus und Radikalisierung frühzeitig entgegenwirken.

→ Weitere Ziele im Themenfeld Extremismusprävention sind:

- Sensibilisierung im Themenkomplex des religiös begründeten Extremismus und Aufklärung über Extremismus- und Rekrutierungsgefahren

- Stärkung von Handlungskompetenzen im Umgang mit religiös begründetem Extremismus
- Förderung der Dialogfähigkeit, Reflexion und des kritischen Hinterfragens, um bei Gefährdungsanzeichen einer Radikalisierung handlungsfähig zu sein
- Förderung der Früherkennung von Radikalisierungstendenzen in der Gleichaltrigengruppe mit dem Ziel, junge Menschen anzusprechen

Die Präventionsarbeit zielt darauf ab, das Phänomen Dschihadismus (gewaltbereiter, religiös begründeter Extremismus) zu entzaubern. Sie richtet sich an Jugendliche mit dem Ziel, ihre Distanzfähigkeit zum Extremismus zu erhöhen. Dabei geht es einerseits darum, sich Wissen über den Islam und seine historische Kontextualisierung im Verhältnis zu den anderen monotheistischen Religionen wie dem Judentum und dem Christentum anzueignen. Andererseits geht es um eine Erweiterung des Wissens über Extremismus und die Strategien extremistischer Gruppen, junge Menschen anzusprechen. Gemeinsam mit den Jugendlichen werden Handlungsstrategien für den Fall erarbeitet, dass in der Gleichaltrigengruppe Gefährdungsanzeichen einer Radikalisierung zu erkennen sind. Junge Menschen werden dadurch handlungsfähig und stehen den Rekrutierungsbemühungen der Szene nicht länger ohnmächtig gegenüber.

Die Grenzen der Handlungsfähigkeit von Freund*innen, Lehrer*innen sowie dem sozialen Umfeld eines*r möglicherweise Radikalisierten werden ebenso thematisiert und auf die Mitarbeiter*innen des Bereichs Deradikalisierung der Beratungsstelle Hessen wird in Fällen fortgeschrittener Radikalisierung verwiesen. Durch die enge Verknüpfung derartiger Angebote mit Maßnahmen der Deradikalisierung wird die Früherkennung von Radikalisierungstendenzen gefördert und insgesamt dem Umstand Rechnung getragen, dass auch eine anschließende Intervention umso erfolgreicher sein kann, je früher sie einsetzt. In erkennbaren Einzelfällen, die einer intensiveren Unterstützung bedürfen, können die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle Hessen umgehend tätig werden.



→ Für wen ist die Beratungsstelle Hessen da?

→ Die Beratungsstelle Hessen ist für Sie da, wenn Sie ...

- ... und Ihre Klasse sich mit kultureller und religiöser Vielfalt auseinandersetzen möchten.
- ... und Ihre Klasse sich mit religiös begründetem Extremismus beschäftigen möchten.
- ... mit Ihrer Klasse Workshops zu diesen Themenkomplexen durchführen möchten.
- ... an einer Multiplikator*innen-Qualifizierung zu diesen Themenfeldern teilnehmen möchten.
- ... aktuellen, gesellschaftlichen Herausforderungen Raum geben möchten.
- ... in einen erweiterten Dialog treten möchten.
- ... sich eine nachhaltige Zusammenarbeit mit uns vorstellen können.

→ Workshops für Schüler*innen zu interreligiöser und interkultureller Kompetenz sowie zur Extremismusprävention

In den Workshops werden Prozesse der interkulturellen und interreligiösen Toleranzentwicklung durch gezielte Übungen, Diskussionen und Wissensvermittlung von qualifizierten Trainer*innen angeleitet und vertieft. Hinter der Unterschiedlichkeit von Nationalität, Religion, Kultur, Ritual und Tradition wird das Gemeinsame und alle Menschen Verbindende aufgezeigt und betont. Gleichzeitig wird gemeinsam mit den Schüler*innen erarbeitet, dass Heterogenität eine gesellschaftliche Normalität ist und Vielfalt jede*n im Alltag betrifft. Die Ambiguitätstoleranz und Akzeptanz anderer Lebensentwürfe soll dadurch gestärkt werden. Im weiteren Verlauf werden daraus Regeln für ein respektvolles und friedliches Miteinander abgeleitet.

Ziel ist die angstfreie Begegnung mit dem Thema Religion sowie mit verschiedenen Kulturkontexten und die offene und nicht-restriktive Form des Dialoges über Vorurteile und Bilder, die die Teilnehmer*innen im Kopf haben. Vermittelt wird von den Akteur*innen, dass unterschiedliche Glaubensrichtungen ein Miteinander nicht ausschließen. Die Trainer*innen sind durch ihre eigene biographische und religiöse Verortung und ihre teils migrantischen Wurzeln für die Workshop-Teilnehmer*innen authentische Vorbilder. Sie stehen für ein gelebtes, demokratisches und weltoffenes Verständnis von Religion und Kultur und sind somit für die Jugendlichen eine nachvollziehbare Alternative zu radikalen und fundamentalistischen Hassideologien und Weltbildern.

Die Präventionsarbeit findet in Form von Workshops statt, die bedarfsorientiert konzipiert werden. Das bedeutet, dass nicht ein vorgefertigtes Angebot übernommen werden muss, sondern gemeinsam mit der Einrichtung in einem ersten Sondierungsgespräch die Situation und der Bedarf analysiert werden. Auf dieser Grundlage wird ein Plan entworfen, der auf den jeweiligen Kontext der Einrichtung abgestimmt ist. Um Nachhaltigkeit zu garantieren und Veränderungsprozesse zu begleiten, werden mehrere Workshops über einen längeren Zeitraum konzipiert und durchgeführt.



„Ihr habt uns angeregt, Dinge kritisch zu hinterfragen.“ Selma, 16 J.

Die einzelnen Module werden nach dem Baukastenprinzip ausgewählt, um folgende pädagogische Ziele zu erreichen:

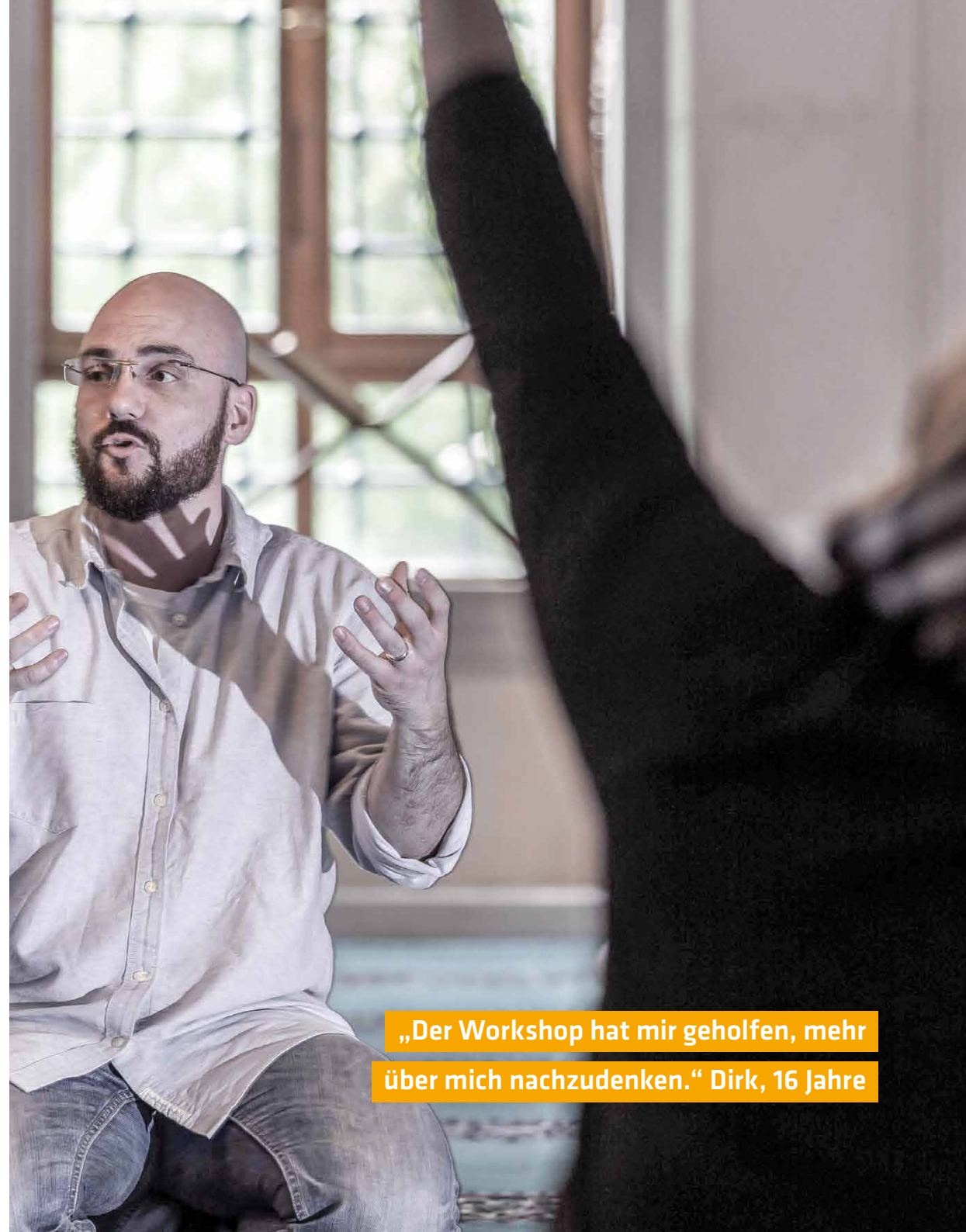
→ Workshops zu Interreligiosität und Interkulturalität

1. Erarbeitung von Hintergrundwissen über verschiedene Religionen sowie die kritische Reflexion des Kulturbegriffs
2. Reflexion der eigenen Person und Kulturzugehörigkeit (Identität), Sensibilisierung für Transkulturalität auf gesellschaftlicher und individueller Ebene
3. Förderung von kultur- und religionssensibler Haltung, Förderung der Ambiguitätstoleranz
4. Sensibilisierung in Bezug auf Kulturalisierung von Personen sowie eurozentristische Perspektiven auf Kultur und Religion
5. Entwicklung von Handlungsstrategien im Umgang mit vermeintlichen religiösen oder kulturellen Konflikten

→ Workshops zur Extremismusprävention

1. Erarbeitung von Wissen über Interreligiosität, Identität und religiös begründeten Extremismus
2. Sensibilisierung für Rekrutierungsstrategien von Extremist*innen und Stigmatisierung von Gruppen
3. Befähigung zur Positionierung in einer pluralistischen Gesellschaft (Grenzen von Toleranz, Anerkennung gemeinsamer Wertebasis etc.)
4. Stärkung von Medienkompetenz und Toleranzbewusstsein
5. Entwicklung von Handlungsstrategien im Umgang mit Rekrutierungsversuchen und religiös begründetem Extremismus

Die Workshops richten sich an Schüler*innen ab dem 9. Jahrgang bzw. Teilnehmer*innen ab dem 14. Lebensjahr. Je nach Bedarf kann mit konfessionell heterogenen oder auch homogenen Gruppen (z. B. im Religionsunterricht) gearbeitet werden. Der Zeitumfang umfasst idealerweise drei bis vier Termine mit jeweils mindestens zwei Zeitstunden, die möglichst zeitnah hintereinanderliegen sollten (Abstand 6 - 8 Wochen). Im Schulkontext kann so entweder an den Unterricht angepasst (z. B. zwei Doppelstunden in Ethik, Politik etc.) oder in Projektwochen gearbeitet werden.



„Der Workshop hat mir geholfen, mehr über mich nachzudenken.“ Dirk, 16 Jahre



Wir erreichen mit unserem nicht-konfrontativen Ansatz die Schüler*innen, indem wir sie dort abholen, wo sie sich im Moment befinden. Wir stehen ihren Meinungen und Einstellungen neutral gegenüber und nehmen diese als Grundlage unserer gemeinsamen Workshop-Arbeit. Damit regen wir Denkprozesse an, um bisherige Denkmuster aufzubrechen und zeigen ihnen Wege zu gegenseitigem Respekt und sozialem Miteinander auf. Das Leben eigenverantwortlich zu führen, soll ein intrinsisches Motiv der Jugendlichen werden.

Uns ist es wichtig, das aufzugreifen, was Jugendliche benötigen und sie zum jetzigen Zeitpunkt interessiert. Ihre eigenen Erfahrungen, Standpunkte und Meinungen sehen wir als Ressource und nutzen diese als Ausgangspunkt für weiterführende Diskussionen und kritische Reflexionen. Dies bildet die Basis für eine Reihe von Maßnahmen, die auf den jeweiligen Kontext der Institution zugeschnitten sind. Die Schritte zur Umsetzung eines Workshops lauten wie folgt:

„Endlich konnten wir über die Dinge reden,
die uns wichtig sind.“ Fatma, 15 Jahre

→ Bedarfsanalyse und Sondierungsgespräch

Institutionen, die Bedarf an einem präventiven Workshop-Angebot haben, wenden sich an die Beratungsstelle Hessen. In einem Gespräch wird zunächst erörtert, was genau benötigt wird. Liegt ein konkretes Thema vor, welches sich aus der Klassenkonstellation ergibt bzw. gewünscht wird? Oder soll thematisch auf einer allgemeinen Ebene gearbeitet werden? Vor der Durchführung der Workshops bieten wir Sondierungsgespräche an, um die zu vermittelnden Lerninhalte und den genauen Bedarf zu besprechen. Außerdem ermöglichen uns diese Gespräche, uns ein umfassendes Bild von der Schule, der Klasse und der Klassengemeinschaft zu machen. Bei Bedarf schneiden wir unsere Workshops auf die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Klassen zu und passen sie an. Gegebenenfalls ziehen wir zur Umsetzung der jeweiligen Themen Unterstützung von weiteren Institutionen heran.

→ Durchführung der Workshops

In der Umsetzung der Workshops bleiben wir flexibel, um auf aktuelle Themen der Jugendlichen eingehen zu können. Durch einen offenen Dialog zu Beginn eines jeden Workshops können die Schüler*innen Meinungen und Standpunkte artikulieren, wozu ihnen häufig im Schulalltag der Raum fehlt. Insbesondere durch negative Darstellungen in den Medien zu Themen, die die Schüler*innen mitunter in sehr persönlicher Weise betreffen, entstehen Spannungen, die wir gleich zu Beginn aufgreifen. Dadurch wird eine Dynamik in der Klasse erzeugt, die Impulse für den weiteren Verlauf des Workshops bietet. Die Flexibilität des Workshop-Angebotes ermöglicht es außerdem, Expert*innen und andere Träger konzeptionell in die detaillierte Ausarbeitung der Workshop-Inhalte einzubinden und diese vor Ort themenbezogen in die Umsetzung einzubeziehen.



→ Reflexionsgespräch

Nach der Durchführung eines Workshops ist für uns sowohl die Meinung der Lehrkräfte, als auch das Feedback der Schüler*innen wesentlicher Bestandteil der Evaluation und Weiterentwicklung unserer Arbeit. Für die Optimierung von Methoden und Inhalten gehen wir in einen offenen und ehrlichen Austausch. Die anonymisierten Auswertungen dienen als Grundlage für die zukünftige Präventionsarbeit.

→ Weitere Workshops zur Vertiefung

Für die Nachhaltigkeit unseres Angebots wünschen wir uns idealerweise, über einen längeren Zeitraum mit einer Klasse zu arbeiten, wozu möglichst zeitnah hintereinander mehrere Workshops stattfinden sollten (Abstand 6-8 Wochen). Diese sollten grundsätzlich mindestens 2-3 Zeitstunden dauern. Jeder erste Workshop, der in einer Klasse durchgeführt wird, dient zunächst dazu, einen Zugang zur Gruppe zu finden (in der Regel über verschiedene Inhalte wie z. B. Identität), um in den nächsten Workshops sensiblere

Themen vertrauensvoll besprechen zu können. In besonderen Fällen ist es auch möglich, einmalige Workshops zu einem speziellen Thema durchzuführen. Für eine intensivere Auseinandersetzung mit einem Thema bieten wir mehrtägige Workshop-Reihen zu einem besonderen Schwerpunkt an. Eine Einbettung in Projektwochen oder Schuljahresplanungen bietet sich hier an.

Die Präventionsarbeit versteht ihr besonderes Aufgabenziel in der dekonstruierenden Reflexion. Spezifische Lerninhalte sollen dazu führen, Wissen über bestimmte Themen zu erweitern, damit die Schüler*innen im Umgang mit extremistischen Strömungen entsprechend sensibilisiert werden, so dass sie die Motive hinter extremistischen Bestrebungen erkennen können. Die Wissensvermittlung ist kein Selbstzweck der Wissenserweiterung, sondern dient der Untermauerung einer eigenen kritischen Meinungsfindung. Das Ziel des Projektes ist es, die Fähigkeiten der Schüler*innen so zu stärken, dass sie in die Lage versetzt werden, sich altersgerecht zu positionieren und die vermittelten Handlungsstrategien gegebenenfalls nach eigenem Bedarf zu erweitern.

WEITERE ANGEBOTE

→ Elternberatung im Rahmen präventiver Arbeit

Im Rahmen der Tätigkeit der Beratungsstelle wurde deutlich, dass es im Familienkontext einen enormen Beratungsbedarf gibt, wenn ein Familienmitglied zum Islam konvertiert oder eine*n neue*n muslimische*n Partner*in hat. Auch wenn der oder diejenige keinerlei radikale Tendenzen aufzeigt, sind insbesondere Eltern, aber auch Angehörige, oft verunsichert. Die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle können in diesem Kontext durch Aufklärung über den Islam aber auch durch die Unterstützung von Dialogprozessen und Beziehungsarbeit innerhalb des Familiensystems, die Familie begleiten und unterstützen.

Ein weiteres Beratungsangebot bietet die Beratungsstelle für Angehörige von radikalisierten und radikalisierten Jugendlichen. Die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle können durch Aufklärung über extremistische Gruppierungen und Ideologien das Verhalten der Jugendlichen in den Kontext setzen. Eltern und Angehörige werden in dem Prozess begleitet, die Jugendlichen beim Ausstieg aus Gewalt und Extremismus zu unterstützen. Die Synthese von Islamwissenschaft und sozialer Arbeit ermöglicht dabei die ideale Unterstützung für diese Familien.

→ Institutionelle Beratung

Immer wieder gibt es Institutionen oder Schulen, die vor Herausforderungen in Zusammenhang mit religiöser oder kultureller Zugehörigkeit stehen. Die Beratungsstelle Hessen kann in diesen Fällen Beratungen mit den zuständigen Fachkräften durchführen und fallspezifisch gemeinsam mit ihnen Lösungswege erarbeiten.




→ Politische Bildung zur Stärkung von Toleranz und Demokratiefähigkeit

Ziel von Maßnahmen der politischen Bildung im Rahmen dieses Gesamtkonzeptes ist es, die Attraktivität von Demokratie sichtbar zu machen. Zur Verhinderung extremistischer Denk- und Verhaltensweisen gehört nicht nur die Akzeptanz von Grundrechten, sondern auch die Partizipation am gesellschaftlichen Leben. Durch partizipativ gestaltete Workshops möchte Violence Prevention Network Demokratie erlebbar zu machen. Gemeinsam mit den Schüler*innen werden Handlungsstrategien entwickelt, wie sie sich in ihrer Lebensrealität und alltagsnah mit gesellschaftspolitischen Phänomenen auseinandersetzen können.

→ Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen für Fachkräfte

Um eine Nachhaltigkeit der präventiven Bildungs- und Veränderungsprozesse zu gewährleisten, wird neben den Maßnahmen für junge Menschen in den Bereichen Schule und Jugendhilfe eine Qualifizierung von Fachkräften und Mitarbeiter*innen in den betroffenen Institutionen angestrebt. Landesweit werden dazu Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen zum Thema Interkulturalität, religiöse Vielfalt und religiös begründeter Extremismus angeboten.



**„Wir treten in den Dialog mit Jugendlichen,
um einen Beitrag zum gesellschaftlichen
Zusammenhalt zu leisten.“**

→ Interkulturalität und religiöse Vielfalt

Die Fachkräfte können sich in einem interaktiven Format mit ihrer eigenen Religiosität auseinandersetzen. Zudem werden Konzepte von Kultur reflektiert und kritisch hinterfragt. Dabei wird auch die kulturelle Vielfalt im Zusammenhang mit dem gesellschaftlichen System gedacht und rassismuskritische Ansätze auf das pädagogische Handeln bezogen. Ziel ist es, eine religions- und kultursensible Haltung zu entwickeln und Handlungssicherheit im Umgang mit vermeintlich religiösen oder kulturellen Konflikten zu erlangen.

→ Religiös begründeter Extremismus

Den Fachkräften werden Informationen zum Umgang mit ideologisierten Personen und interkulturellen bzw. interreligiösen Konflikten sowie über Islamismus/Extremismus mit Auslandsbezug vermittelt.

Zielgruppe der Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen u. a. zu den Themen „Interkulturalität“, „Religiöse Vielfalt“, „Islam – Jugendliche zwischen Religion und Extremismus“, „Salafismus und religiös begründeter Extremismus“ sowie „Extremismus mit Auslandsbezug“ sind pädagogische Fachkräfte, Jugendhelfemitarbeiter*innen, Lehrer*innen, Polizeibeamt*innen sowie Moscheegemeinden.

→ Online-Präventionsarbeit

Die verschiedenen digitalen Kommunikationskanäle des Projekts fungieren als niedrigschwellige digitale Dialogofferte an die avisierte Zielgruppe, die zu einem späteren Zeitpunkt in einen nichtdigitalen Kontext übertragen werden soll. Ziel ist es, über die verschiedenen Kommunikationskanäle des Projekts radikalierungsgefährdete bzw. sich bereits in Radikalisierungsprozessen befindliche Jugendliche zunächst auf digitalem Wege zur Kommunikation anzuregen und sie durch einen Online-Dialog und den daran anschließenden Beziehungsaufbau offline zur Auseinandersetzung zu motivieren, um einer beginnenden Radikalisierung vorzubeugen bzw. Ausstiegsprozesse aus einer bereits begonnenen Radikalisierung zu initiieren. Letzteres erfolgt in enger Kooperation mit der „Beratungsstelle Hessen - Wege aus dem Extremismus“.



„Wir stellen Dialoge her und ermöglichen neue Sichtweisen.“

VERNETZUNG UND ERFAHRUNGSAUSTAUSCH

Durch den Austausch mit Fachleuten im Themenfeld fließen Erfahrungen und Expertisen anderer Projekte und Träger der Präventionsarbeit stetig in die Konzeptionierung und Optimierung der Präventionsarbeit ein. Dadurch gewährleisten wir, auf dem aktuellen Stand zu sein und zukünftige Entwicklungen aktiv mitzugestalten. Den Netzwerkgedanken ernst zu nehmen, bedeutet für uns, sich den Inhalten interdisziplinär zu nähern und im Austausch und in der Auseinandersetzung mit anderen Akteur*innen voneinander zu lernen. Nach unserem Verständnis ist dies ein selbstverständlicher Bestandteil zielorien-

tierter und wirksamer pädagogischer Arbeit. Der Einblick in die Präventionsarbeit unserer Kooperationspartner und deren inhaltliche Schwerpunktsetzung ermöglicht uns, Schulen und andere Institutionen dabei zu unterstützen, das optimale Angebot für ihre Bedarfe zu finden. Wir sind davon überzeugt, dass sich die unterschiedlichen Ausgangslagen und Bedürfnisse der Teilnehmer*innen am besten multiperspektivisch bearbeiten lassen. Konkret kann das bedeuten, dass wir auf Angebote anderer Träger verweisen, diese als Sequenz in unsere Workshops einbetten oder als Vertiefung unserer Angebote verstehen. Für die nachhaltige Implementierung der Präventionsarbeit ist es uns stets ein Anliegen, die regionale Vernetzung zu nutzen und zu unterstützen.

VIOLENCE PREVENTION NETWORK

Violence Prevention Network ist ein Verbund erfahrener Fachkräfte, die seit Jahren mit Erfolg in der Extremismusprävention sowie der Deradikalisierung extremistisch motivierter Gewalttäter*innen tätig sind. Das Team von Violence Prevention Network arbeitet seit 2001 erfolgreich im Bereich der Verringerung von ideologisch motivierten schweren und schwersten Gewalttaten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Violence Prevention Network und seine Kooperationspartner beabsichtigen, die in vielen Jahren der praktischen Arbeit erworbenen fachlichen Kompetenzen im Umgang mit der Zielgruppe an Menschen und Institutionen in Hessen weiter zu geben. Durch Einbeziehung von möglichst vielen in Hessen verankerten Institutionen und Personen soll ein breites Netzwerk geschaffen werden, das eine nachhaltige Präventionsarbeit ermöglicht.

→ Das Projektteam

Das Projektteam zeichnet sich durch seine heterogene Zusammensetzung aus. Wir können auf unterschiedliche Hintergründe, Erfahrungen und Konfessionen zurückgreifen und stehen in einem beständigen und offenen Austausch. Diese Offenheit bringen wir auch in unsere Arbeit mit den Jugendlichen ein. Als Team möchten wir mit unserer positiven Grundeinstellung als gutes Beispiel vorangehen. Wir stehen für einen gelungenen und bereichernden interkulturellen wie interreligiösen Dialog und sind offen für soziale Diversität. Uns eint das Ziel, jungen Menschen zu einem eigenverantwortlichen Leben zu verhelfen. Sie sollen dazu befähigt werden, auf vorurteilsmotivierte und/oder ideologisierte Begründungszusammenhänge zu verzichten und sich von verführerischen „Szenen“ und Subkulturen zu distanzieren.

Jeder Mensch kann sein Verhalten verändern

Die Kompetenzen, die ein Mensch benötigt, um sein Verhalten zu ändern - Beziehungsfähigkeit, Empathievermögen, Verantwortungsgefühl und Selbstreflexion - sind erlernbar. Auf dieser - humanistischen Grundsätzen verpflichteten - pädagogischen Haltung basiert das Engagement von Violence Prevention Network.

KONTAKT

IMPRESSUM

BERATUNGSSTELLE Hessen

Interkulturelle Kompetenz und Extremismusprävention
Leipziger Straße 67
60487 Frankfurt am Main

 069 27 29 99 97 (Hotline nur für Beratungsfälle)


 069 138 22 686

 069 269 18 729


 hessen@violence-prevention-network.de

Außenstelle Nordhessen

 kassel@violence-prevention-network.de

 www.violence-prevention-network.de
www.beratungsstelle-hessen.de

 www.facebook.de/violencepreventionnetworkdeutschland

 Geschäftsführung: Thomas Mücke
Regionalleitung: Hakan Çelik



Beratungs-Hotline

069 27 29 99 97

Wenn Sie Interesse an einem Workshop oder einer Fortbildung haben, rufen Sie uns an oder schicken Sie uns eine Email. Die Angebote sind kostenlos.

Die Beratungsstelle Hessen ist Bestandteil des hessischen Präventionsnetzwerks gegen Salafismus. Das Projekt wird finanziert durch das Hessische Ministerium des Innern und für Sport.



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



Redaktion + Copyright: Violence Prevention Network 2024
Layout: PART
Druck: Onlineprinters

Bildnachweis: Büşra Gürleyen (1, 3, 24), Ömer Sefa Baysal (4/5, 20), Yasemin Özdemir (9, 10, 14, 19), Frank Suffert (13, 16/17), akifcelikel-stok/iStock.com (22/23)

